№ 244. Donnerstag, den 18. October 1855.

25ster Jahrgang.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Pr. Corr." dementirt die Gerüchte über die Vermittelungsvorschläge Preußens an die Westmächte. Sie fügt hinzu, daß vom russischen Kabinet keine derartigen Eröffnungen an Preußen gelangt sind, und daß nach zuverlässigen Berichten bei den Westmächten so wenig Geneigtheit zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen vorhanden ist, daß eine Vermittelungsthätigkeit unter den obwaltenden Verhältnissen aussichtslos wäre.

Triest, 16. Octbr. (Tel. Dep.) Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 8ten d. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" ist das Gros des türkischen Kontingents nach Varna abgegangen und befinden sich im Lager von Maslak nur Gendarmen, die nach Frankreich zurückkehren. Zahlreiche russische Gefangene sind nach den Prinzessinnen-Inseln abgeführt worden. — Aus Athen vom 12ten d. wird der „Triester Zeitung" berichtet, daß das Namensfest des Königs mit Jubel gefeiert worden sei. Das Programm des neuen Ministeriums laute: Anhänglichkeit an den König, Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten gegen die fremden Mächte, Aufrechthaltung der Neutralität, Sorge für die öffentliche Sicherheit und Verbesserung aller Verwaltungszweige.

Aus Konstantinopel, 1. Octbr., schreibt man der „Tr. Ztg.": „Man weiß hier, daß die französische Expedition vom April 1854 bis Ende September 1855, 120,000 Mann eingebüßt hat, darunter befinden sich nebst den Todten die zum Kriegsdienst untauglich werdenden Soldaten. (Die Engländer hatten geringere Kräfte, daher sich ihre Verluste nur auf 48,000 Mann belaufen.) Von zwei Regimentern der Franzosen, die an dem Sturme auf Malakoff Antheil nahmen, blieben 240 übrig. Die tapfern Zuaven füllten mit ihren Leichnamen die Gräben von Malakoff, worauf die hinten nachkommenden Truppen darüber marschirten, um bei den Schießlöchern des Forts, unmittelbar, nachdem eine Kanone abgefeuert war und die Russen mit dem Laden derselben beschäftigt waren, ins Innere zu dringen und dort den Kampf mit ihren kleinen Säbeln, welche den Jagdmessern nicht unähnlich sind, zu beginnen. Es ist die allgemeine Meinung, daß ohne die Zuaven, die durch ihre Unerschrockenheit, Todesverachtung, ihren tollen Muth unstreitig zu den ersten Truppen der Welt zu zählen sind, Malakoff nicht gefallen wäre.

Eine Nachricht aus Varna, vom 10. Octbr., meldet, daß es dem General d'Allonville am 8. d. M. gelungen sei, mit 22,000 Mann und sechs Batterieen an der Straße von Simferopol nach Perekop sich festzusetzen.

London, 14. Octbr. Das zu Dover liegende 1ste Regiment der Schweizerlegion hat nun endlich auch den Befehl zum Abmarsche erhalten und wird sich vermuthlich vor dem 20. October nach Malta einschiffen. — Vom nächsten Januar an wird die Aufnahme von Zöglingen in die Militairschule zu Woolwich von einem Examen abhängig gemacht werden, was bisher nicht der Fall war. Von den Aufzunehmenden wird unter Anderem Kenntniß der lateinischen, griechischen, französischen Sprache verlangt.

Das erste Jäger-Corps der Britisch-Deutschen Legion, welches sich an Bord des Transport-Dampfers Imperatriz eingeschifft hat, besteht aus 36 Offizieren, 56 Sergeanten, 24 Tambours und 826 Mann. Gestern Abends befand sich die Imperatriz noch zu Spithead, da sie durch das überaus ungünstige Wetter verhindert wurde, in See zu stechen.

Nach Berichten aus Petersburg, 9. Octbr., war auch am 30. September der Kaiser noch in Nikolajeff. Offizielle Berichte melden, daß er an diesem Tage (einem Sonntage) dem Gottesdienste im Dome beigewohnt hat.

Petersburg, 11. Octbr. Der General-Lieutenant Graf Stroganoff II. hat vom 26. September (8. Octbr.) aus Odessa berichtet: Um 3 Uhr Nachmittags. Eine Escadre unter französischer Contre-Admirals-Flagge hat sich Odessa genähert und 3½ Miles von der Küste Anker geworfen. Ein Dampfschiff mit 3 Bombardier-Fahrzeugen kam an die Rhede und legte sich gleichfalls vor Anker. Um 7 Uhr Abends. Eine Escadre von 16 verschiedenen Fahrzeugen steht ruhig Odessa gegenüber. Eine Escadre von 11 Bombardier-Fahrzeugen, 16 Dampffregatten und 6 Linienschiffen, auf welchen Landungstruppen bemerklich sind, kommt an die Rhede heran. Außerdem sind 20 Fahrzeuge von großem Umfange in der See sichtbar. Um 9 Uhr Abends. Die feindliche Flotte wirft Anker. (Russ. Inv.)

Die „Wiener Ztg." theilt folgende Depesche mit: Odessa, 10. Octbr. Seit vorgestern ankern die feindlichen Flotten, mehr als 80 Schiffe in Sicht vor Odessa. Die Einwohner fliehen, da man ein Bombardement oder eine Landung befürchtet. Seine Majestät der Kaiser Alexander kommt vorläufig nicht hierher. — 11. Octbr. Es verbreitet sich hier das unter den gegenwärtigen Umständen nicht unglaubwürdige Gerücht, daß die Russen auch die Nordseite Sebastopols räumen dürften und damit umgehen, sich nach Perekop zurückzuziehen. Die Flotten weilen noch immer vor Odessa.

General Murawieff hat am 29. Septbr. Kars angegriffen. Da aber mehrere Führer gleich zu Anfange des Gefechtes theils verwundet, theils getödtet wurden, blieb dieses ohne Erfolg. Dessen ungeachtet ist unser Verlust — (hier fehlt ein Wort, wahrscheinlich: nicht bedeutend). Unsere Truppen haben dem Feinde 14 Fahnen und Standarten abgenommen. Die Blokade von Kars ist in der alten Weise hergestellt. — Am 15. Octbr. ist der Feind auf der Landzunge von Kinburn mit unbedeutender Macht gelandet. Sechs seiner Dampfer haben am Abend angefangen Kinburn zu beschießen. Die Festung antwortete mit Erfolg. — In der Krim nichts Neues; die Verbündeten halten den Gebirgsrücken nach dem Baidarthale zu fortwährend stark besetzt.

Rundschau.

Berlin. Die „Voss. Ztg." bringt folgende Beschreibung des dem Könige überreichten Degens:

Die Inschrift, auf dem einen Stichblatt angebracht, lautet: Ihrem Königlichen Kriegsherrn; ihrem Waffengefährten seit 50 Jahren, die Offiziere der Armee am 15. Oktober 1855. Auf dem zweiten Stichblatt befindet sich das eiserne Kreuz en miniature, umgeben von militairischen schön gearbeiteten Emblemen. Sowohl über dem Bügel, wie um beide Stichblätter winden sich Lorbeerzweige, welche unter dem Helm der Minerva entspringend, der mit Ornamenten den Knopf der Parirstange bildet, die Hauptflächen dieser Theile verzieren. Als Heft des Degens gab man dem Könige seine Armee; diese ist durch zwei Gruppen von je fünf Figuren auf jeder Seite des Mittelstückes dargestellt. Linie, Landwehr, Infanterie, Kavallerie und Marine sind vertreten. Ueber diesen bildet der preußische Aar, festlich mit Eichenzweigen geschmückt, den Knopf. Die Klinge vom feinsten Damascener Stahl mit vergoldeten Dekorationen und Namen der Schlachten und Gefechte, welche der König persönlich mitgemacht hat, ist von dem berühmten Schwertfabrikanten P. D. Lünenschloß zu Solingen. Der Entwurf zu dem Degen ist von Albert Wagner. Edm. Rabe hat die Gruppen am Heft, Burger die Embleme gezeichnet. Professor C. Fischer

und Medailleur König haben Außerordentliches zur Anfertigung dieses in sehr kurzer Zeit entstandenen Kunstwerkes geleistet. Von der Zeichnung des Degens nebst Inschriften wird für sämmtliche Theilnehmer an dieser Festgabe eine Lithographie im Farbendruck erscheinen.

An der Festlichkeit des Degengeschenkes nahmen auch der Tambour und der Unteroffizier Theil, welche Sr. Majestät den ersten Unterricht in den militairischen Exercitien ertheilt hatten und trugen beide die Uniform jener Zeit.

— Der „N. Pr. Ztg." zufolge werden in den neuen Kammern von den 352 Abgeordneten gehören: Zur Rechten einschließlich der 13 Mitglieder der Fraktion Karl 190, zur Fraktion Patow-Vincke 33, zur Fraktion Bethmann-Hollweg 11, zur Fraktion Reichensperger 56, zur polnischen Fraktion 6, Abgeordnete von unbestimmter Farbe 56.

— In Folge einer neueren Bestimmung der Königl. Ministerien des Innern und des Krieges sollen diejenigen evangelischen Theologen, welche bereits der Reserve oder der Landwehr angehören, so lange der Staats-Ministerialbeschluß vom 15. Sept. v. J. in Kraft besteht (5 Jahre) beim Vorhandensein der übrigen in jenem Beschlusse vorgeschriebenen Bedingungen, zu keinerlei Militärdienst einbeordert werden.

— Aus Seraing erfährt man, daß dort Maschinen für neue Dampfschiffe der Königl. Preuß. Kriegsmarine bestellt worden und bereits in Arbeit sind.

— Das Königl. Obertribunal hat kürzlich entschieden, daß das Gesetz vom 23. Juli 1847 und namentlich der §. 6 desselben, wonach Juden sich bei Führung ihrer Handelsbücher, Ausstellung von Willenserklärungen und Wechseln nur der deutschen Sprache und der deutschen und lateinischen Schriftzüge bedienen dürfen, durch Emanation der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 aufgehoben und den Juden, wie jedem Unterthan, abgesehen von dem religiösen Bekenntnisse, zugestanden sei, in jeder fremden Sprache und beliebigen Schriftzügen ihre Verträge 2c. auszustellen.

— Der General-Steuer-Direktor hat in Folge einer Verfügung des Handelsministeriums den Termin, von welchem an alle mit Löchern am Boden versehene Gewichtsstücke von den Aichungsbehörden zurückgewiesen werden sollen, vom 1. Januar 1856 bis eben dahin 1857 verlängert.

— Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen hat jetzt den vielseitig geprüften Statuten-Entwurf der von ihm beabsichtigten „Alters-Versorgungs-Anstalt für Arbeiter" dem Ministerium zur Genehmigung eingereicht. Es darf dieselbe wohl erwartet und die Hoffnung ausgesprochen werden, daß Preußen dadurch ein Institut erhält, das vor Allem das Interesse der Versicherten in den Vorgrund stellt, nicht wie viele Privatinstitute der Art, das Interesse der Actionaire. Um die Anstalt von vorn herein auf den eigentlichen Boden ihrer Wirksamkeit zu stellen, hat der Vorstand des Central-Vereins eine Versammlung der größeren Gewerbtreibenden Berlins auf den 22. Oktober d. J. berufen, in welchem er die Förderung des gemeinnützigen Unternehmens denselben ans Herz legen wird.

— In der Neuen Grünstraße, an den Fenstern des Dietrichschen Kaffeehauses, sahen wir folgenden naturwüchsigen transparenten Vers: „Friedrich Wilhelm, unser Vater, — Unser Schutzgeist und Berather, — Lebe zu unserm Wohl noch lang! — Dann wird keinem Preußen bang!"

— Der frühere Minister von Lippe-Detmold Dr. Fischer hat unter dem Titel „Politisches Martyrium. Eine Kriminalgeschichte mit Aktenstücken" eine Vertheidigung seiner politischen Laufbahn geschrieben. Der Verfasser ist 1784 geboren, war von 1805 bis 1825 im Staatsdienst des Herzogthums Sachsen-Hildburghausen, dann bis 1831 in fürstlich Leiningschen standesherrlichen Diensten und von da bis 1848 Staatsrath in Oldenburg. In einer Beilage ist eine Aufforderung an seine Freunde enthalten, ihm beim Verkaufe seines 502 Morgen großen Gutes im Fürstenthume Birkenfeld, welches einen Reingewinn von 2000 Thlrn. gewährt, behülflich zu sein.

— Die als dramatische Autorin bekannte Prinzessin Amalie von Sachsen hat das Unglück gehabt, nach und nach völlig zu erblinden. Wie man den „Jahreszeiten" mittheilt, wird sie sich nun in diesem Monat nach Leipzig begeben, um sich dort der Behandlung des berühmten Augenarztes, Geheimen Raths Coccius zu übergeben, der durch eine Operation das Uebel zu heben gedenkt.

— Von nicht geringem Interesse ist folgende von einem der beschäftigsten hiesigen praktischen Aerzte mitgetheilte Beobachtung in Betreff der hier herrschenden Choleraepidemie. In dem Stadtviertel, in welchem dieser Arzt wohnt, nämlich in der Königsstadt, zeigten jetzt verhältnißmäßig breit und luftig gebaute Straßen die meisten Erkrankungen, während in engen Gassen mit hohen Häusern bei fast ganz gleichen Lebensverhältnissen der Bevölkerung die Epidemie nur wenig Opfer forderte. Der Beobachter dieses eigenthümlichen Umstandes erinnert sich dabei einer von Tacitus gemachten Angabe, nach welcher man einst nach dem großen Brande Rom's enge Gassen mit hohen Häusern in der Absicht baute, um das Umsichgreifen von Epidemien zu verhindern.

Breslau, 14. Oct. Die „N. O. Z." schreibt: Obwohl die von der Regierung vorbereitete Uebersicht der letzten Erndte-Ergebnisse in der preußischen Monarchie noch nicht beendet ist, so verlautet doch schon von unserer Provinz ein wahrhaft Besorgniß erregendes Resultat, dessen Einfluß nur von dem günstigsten Ausfall der Erndte in andern Provinzen aufgewogen werden kann. Beispielsweise berichtet der Landrath im Wartenberger Kreise, daß die letzte Erndte in demselben zu den schlechtesten seit 30 Jahren gehörte; im Lublinitzer Kreise ist die Kartoffelerndte fast ganz zerstört, im Rybnicker und Plesser so wenig ertragreich gewesen, daß bereits von den Behörden auf Maßregeln zum Ersatz des fehlenden Lebensmittels Bedacht genommen wird. Die Aufmerksamkeit ist vornehmlich auf den Import von Mais gerichtet, welcher zum Theil durch die im Wege von Sammlungen aufzubringenden Geldmittel bewerkstelligt werden soll.

Wien, 16. Octbr. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, bemerkt die „Oesterr. Corresp.", daß die Sr. Majestät dem Kaiser unterbreiteten Anträge in Betreff der Errichtung einer Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, deren Wirksamkeit sich über die ganze Monarchie erstrecken soll, in den wichtigeren grundsätzlichen Bestimmungen der Allerhöchsten Genehmigung gewürdigt und die entsprechenden Modalitäten Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister zur Feststellung überlassen worden sind. — Bei der Ausführung dieses den Bedürfnissen der Zeit entgegenkommenden Beschlusses dürfte nicht ohne Rücksicht auf die in einer andern Richtung den Zeitverhältnissen Rechnung tragenden Maßregeln der Nationalbank vorgegangen werden.

Paris. Die Gazette des Tribunaux meldet: „Das gegen Bellemare, den Urheber des Versuchs vom 8. September, eingeleitete Verfahren hat vollkommen die Bezeichnung gerechtfertigt, die der Moniteur auf Bellemare und auf die Handlung, deren er sich schuldig gemacht, angewandt hatte. Dieser Mensch war nicht das Werkzeug irgend einer Partei, er ist mehr ein Verrückter, als ein Mörder; er hat weder das Bewußtsein seiner Handlung, noch die Erkenntniß seiner Lage. Auch hat, auf den entsprechenden Antrag des General-Prokurators, das Gericht erklärt, daß kein Grund zu weiterem Verfahren vorhanden sei, und daß blos der Verwaltung die Sorge obliege, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, damit die öffentliche Ordnung nicht mehr durch diesen Wahnsinnigen gefährdet werde."

Paris, 17. Octbr. (Tel. Dep.) Die Assisen-Sitzung in Angers wurde um Mitternacht beendet. Der militairische Leiter des Aufstandes, Attibert, und der Secretair der Gesellschaft, Pasquier, wurden zur erschwerten Deportation, 11 andere wurden zur einfachen Deportation, mehrere zu Gefängnißstrafe verurtheilt, 11 Angeklagte wurden freigesprochen.

Vor einigen Tagen kam ein Zug von Bordeaux auf einer kleinen Zwischenstation an. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete denselben. Ein Holzhändler, dessen Verwandte ankommen sollte, ließ sich durch den Haufen der Menge nicht zurückhalten und ging bis auf das Geleise. Ein untergeordneter Beamter, der die Gefahr des Holzhändlers wahrnimmt, springt im letzten Augenblicke auf die Schienen, um den Unglücklichen zu fassen und fortzubringen; zwei Reisende folgen ihm — es ist zu spät, die Lokomotive hat alle vier schon ereilt und niedergestoßen. Die zwei Reisenden kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Holzhändler aber und der muthige Beamte waren auf der Stelle todt.

Kopenhagen, 14. Okt. Die „Kjöbenhavnspost" meldet, daß Se. königl. Hoheit dem Erbprinzen Ferdinand sogleich nach der Entlassung vom Generalkommando über Seeland die Mittheilung geworden, daß es ihm wie auch der Erbprinzessin bis weiter nicht gestattet sei, vor Sr. Majestät zu erscheinen, ja nicht einmal die königl. Loge im Theater besuchen zu dürfen. Dieses habe im Publikum eine große Sensation erregt und man frage vergebens nach dem Grunde zu dieser plötzlichen und großen königl. Ungnade gegen den nächsten Anverwandten Sr. Majestät, mit welchem Er, so weit man wisse, immer auf dem freundlichsten und vertraulichsten Fuße gestanden habe und der allzeit seiner loyalen Gesinnung wegen bekannt gewesen. Daß die Weigerung des Erbprinzen, die Gesammtverfassung zu unterschreiben, dieses veranlaßt habe, scheine unglaublich zu sein, da die Unterschrift des Erbprinzen ja gar nicht nothwendig und die Verfassung auch ohne dieselbe volle Gesetzeskraft habe.

London. Nach einem amtlichen Bericht betrug die Nationalschuld am 5. Januar 1821 die Summe von 801 Mill. 565,310 L., welche jährlich mit 28. Mill. 64,820 L. verzinst werden mußten. Am 31. März 1855 war die Schuld auf 751 Mill. 645,818 L. (mit jährlicher Verzinsung von 22 Mill. 885,627 L.) ermäßigt worden, so daß von dem Kapital 49 Mill. 919,492 L. getilgt sind und 5 Millionen 179,093 L. weniger an Zinsen aufkommen.

London. In der Guildhall kam dieser Tage ein Fall zur Verhandlung, der das Ausland interessiren dürfte. Ein gewisser Wilhelm Sternfeld war angeklagt, 500 Pfd. Sterl. gestohlen, für 2000 Pfd. Sterl. Wechsel gefälscht, überdies Ladungsscheine erschwindelt zu haben, die

er dann verwerthete, worauf er von Stettin nach London durchging. Der geheimen Polizei war es hier gelungen, seiner habhaft zu werden, und die Herren Pollack & Co., die ein Zweig-Etablissement in Königsberg besitzen, waren die Kläger. Leider hatten diese noch keinen Verhaftungsbefehl aus Preußen in Händen, und da das Verbrechen in Preußen begangen, dieses aber keine auf ähnliche Fälle Bezug habende Verträge mit England hat, konnte der Vertheidiger des Angeklagten nach den Gesetzen darauf bestehen, daß sein Klient, selbst wenn dessen Schuld vollkommen erwiesen wäre, in Freiheit gesetzt werde. Der Richter mußte zugeben, daß er unter den obwaltenden Umständen nicht die Macht habe, den Angeklagten den preußischen Behörden zu überliefern oder auch nur festzuhalten, verstand sich aber nach einer Berathung mit Alderman Hunter und Sir James Duke dazu, den Gefangenen noch 24 Stunden in Verwahrung zu halten. — Kläger werden somit in ähnlichen Fällen wohlthun, den Schuldigen nicht eher angreifen zu lassen, bis sie einen Verhaftsbefehl von der betreffenden kontinentalen Behörde in Händen haben. Letztere kann ihnen nichts anhaben, und der Schuldige kann sich, wenn er einmal gewarnt ist, leicht aus dem Staube machen, bevor die nothwendigen Papiere angekommen sind.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 18. Okt. Gestern nach halb 6 Uhr Abends, bei eintretender Dämmerung, signalisirte die Sturmglocke auf dem St. Barbarakirchthurme ein Feuer, und sehr bald verbreitete sich der Ruf „Feuer auf der Niederstadt" durch die Straßen. Vergeblich wurde in jenem Stadttheil dem Feuer nachgespürt. Endlich bemerkte man einen dicken Rauch auf der Kämpen-Schiffswerfte. Man eilte dort hin und fand einen brennenden Spähnehaufen, der von den Arbeitern angezündet war, um eiserne Mastringe glühend zu machen. Der Feuerlärm war also diesmal glücklicherweise ohne Bedeutung.

— Eine der reizendsten und vollständigsten Ansichten unserer Stadt und deren Umgebung gewährt der Standpunkt auf dem Plateau des riesigen Thurmes unserer Marienkirche. Mag es nun aber der Fall sein, daß dies im Allgemeinen zu wenig bekannt ist, oder daß ein großer Theil der Danziger das Besteigen des Thurmes als eine zu große Anstrengung scheut — genug, der Besuch, welcher dem würdigen, mehr als 500jährigen Veteranen unserer Stadt im Laufe des Jahres abgestattet wird, ist, außer von Fremden in der Dominikszeit, als ein sehr geringer zu erachten. Und doch wird man für das kleine Opfer von 2½ Sgr.,*) welches man für das beim Kirchenschreiber von St. Marien zu lösende Billet zu bringen genöthigt ist, so wie für die leicht vorübergehende Ermüdung mit der man oben anlangt, mehr als hinreichend belohnt. Schreiber Dieses ist oft Zeuge gewesen, wie Diejenigen, welche zum ersten Male ihren Blick auf die zu ihren Füßen liegende alte Stadt mit ihrer compacten Häusermasse und den zahlreichen, zum Theil so zierlichen Thürmen hinabsenkten und darüber hinaus schweifen ließen ein unwillkürliches Staunen, das sich in einem aus dem Herzen kommenden „Ach!" „Herrlich!" „Reizend!" ꝛc. kundgab, nicht zu unterdrücken vermochten, und mit der Versicherung wieder hinabstiegen, daß sie unendlich viel verloren haben würden, wenn ihnen dieser in der That doppelt **hohe** Genuß nicht zu Theil geworden wäre! — Um so mehr muß es befremden, daß bis jetzt noch kein Künstler sich der Mühe unterzogen hat, von hier, aus der Vogelperspektive, ein Bild unserer Stadt, wie deren von den meisten großen Städten bereits vorhanden sind, aufzunehmen, und gewiß wird es nur dieser Andeutung bedürfen, um einen der unter uns weilenden Künstler für die Folge zu einem derartigen Unternehmen, welches überdies nicht ohne Gewinn sein dürfte, zu veranlassen. — Leider kommt für die bereits vorgeschrittene ungünstige Jahreszeit unsere Erinnerung post Fest; indessen dürften einige noch zu erwartende heitere Tage des Herbstes, in welchem die reine Atmosphäre in der Regel eine Fernsicht begünstigt, doch zu benutzen sein, um sich von der Wahrheit dieser Zeilen zu überzeugen. Wir werden es jedenfalls nicht unterlassen, mit dem Beginn der schönen Jahreszeit dieserhalb, eine wiederholt freundliche Mahnung an die Bewohner unserer alten, guten Stadt zu richten. **H.**

*) Diese Einnahme fließt in die St. Marien-Kirchenkasse und ist zur Erhaltung des auf dem Thurme im Jahre 1843 erbauten Altans bestimmt.

♂ Dirschau, 18. Oct. Seitdem vor einem Vierteljahre das seit langer Zeit hier stationirt gewesene Sicherheitskommando vom Konigl. 5. Infanterie-Regiment wieder zurückgezogen worden ist, befürchtete mancher Bewohner Dirschau's, daß bei der sehr großen Masse Erdarbeiter, die sich hier wegen der Damm- und Eisenbahnarbeiten aufhalten, von diesen leicht Excesse begangen werden könnten, was gestern Abend leider auch in Erfüllung ging. Ein Haufen Arbeiter, wie man sagt Danziger Kinder, welche bis dahin an der Chaussee bei Gnojau gearbeitet und, trotzdem selbige dort schon einen enormen Tagelohn erhielten, noch erhöhten Lohn verlangten, drangen bei einem hiesigen Fleischer ein und fingen absichtlich Händel an, wobei zuletzt die Fenster eingeschlagen, der Fleischladen geplündert und mehre Vorübergehende mit Hieben und Messerstichen gemißhandelt wurden. Da die Polizei der Uebermacht nicht gewachsen war, verdanken wir es hauptsächlich dem Eifer der hiesigen Schützengilde, die sich sogleich auf das erste Nothsignal zahlreich versammelte, daß der Scandal mit Arretirung einer Anzahl dieser saubern Sippschaft endete. Mehrere Tumultuanten ergriffen indeß die Flucht und begaben sich nach dem Bahnhofe, um wahrscheinlich mit dem letzten Zuge nach Danzig zu fahren, zerstreuten sich aber, nachdem Polizei und Schützen ihnen nachsetzten und begab sich der größte Theil die Chaussee entlang nach Mühlbanz. Erst im Bahnhof Hohenstein wurden sie eingeholt und heute früh hier eingebracht. So mancher unserer Einwohner sieht mit trüben Befürchtungen dem bevorstehenden Winter entgegen, da dies Unwesen möglicherweise sich noch öfter erneuern kann, wenn die vielen Erdarbeiten bei Klossowo, Montau ꝛc. beendet sind und obdachloses Gesindel sich dann hier herumtreiben und Stadt wie Umgegend unsicher machen wird, weshalb ein militairisches Sicherheitskommando jetzt hier wohl nöthiger als je sein möchte.

Marienwerder. Für die Ueberschwemmten in den Weichselniederungen des Regierungsbezirks Marienwerder sind bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse bis jetzt eingegangen: 93,392 Thlr. 26 Sgr.

— Die bekannten großartigen Arbeiten zur Melioration der Tuchelschen Haide sind jetzt so weit gediehen, daß ihre Fortführung keinen Zuschuß aus Staatsmitteln mehr erfordert, während im Jahre 1848 der Zuschuß, welcher aus der Staatskasse geleistet werden mußte, noch 8440 Thlr. betrug. Dies gilt von den im Jahre 1842 begonnenen Arbeiten, die zum größten Theile vollendet sind, und bei welchen das Anlage-Kapital sich auf 6 bis 13 pCt. verzinset. Die Meliorationen an der Brabe sind im Laufe dieses Jahres bereits erheblich vorgerückt, doch ist das früher von der Regierung hier verfolgte Projekt, eine schiffbare Verbindung von Mühlhof aufwärts bis zur Oder und Stargard-Posener Eisenbahn herzustellen, einstweilen vertagt.

Königsberg, 11. Octbr. Seit dem 5. d. M. ist eine Compagnie der im Preußischen Heere neu organisirten Truppe, die sogenannten „Krankenträger", hier zusammengetreten, um in ihren Funktionen geübt zu werden. Dieselben bestehen hauptsächlich darin, die während einer Schlacht Blessirten aus dem Feuer vom Schlachtfelde fortzuschaffen. Die Truppe ist aus der Landwehr organisirt, sie trägt einen blauen Rock mit karmoisinrothem Kragen und weißen Knöpfen besetzt, ein Seitengewehr und als Kopfbedeckung eine Mütze, an deren Vorderseite das Landwehrkreuz befestigt ist.

— Die Stände des Kreises Stallupönen (Reg.-Bez. Gumbinnen) haben die Errichtung einer Kreis-Sparkasse beschlossen. Das zu diesem Behufe abgefaßte Statut ist von des Königs Majestät bestätigt worden.

Literarisches.

Calvin Smyth, Spezialkarte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 5te Lief. 1855. Cassel, bei Th. Fischer.

Hiemit ist dies elegant ausgestattete und nützliche Kartenwerk in 2ter Aufl. beendigt, und für den billigen Preis von 3 Thlrn. wird man sich diese 16 Karten wohl gefallen lassen. Kann auch ein Orientiren auf dem ungeheuern Gebiete zwischen dem stillen und dem atlantischen Ocean erst die Folge genaueren Studiums sein, so bietet doch auch schon eine gelegentliche Ansicht viel interessanten Stoff zu Betrachtungen, theils über politische Verhältnisse, theils über den Gang der Weltgeschichte, theils auch — über die Mangelhaftigkeit der gewöhnlichen Karten. Ref. machte sich das besondere Vergnügen, eine alte große Karte von den „13 vereinigten Provinzen" (bald nach dem Frieden 1783 in 4 großen Blättern herausgegeben von Matth. Albert und George Friedr. Lotter) mit obigem Werke zu vergleichen. Er fand, daß Beides eigentlich kaum zu vergleichen ist, denn es verhält sich zu einander, wie Anfang zu bedeutendem Fortschritte, wie ein Kind zu einem Manne!

Landwirthschaftliches.

— Der Oberforstmeister v. Pannewitz zu Breslau erläßt durch die schlesischen Blätter einen Aufruf, in welchem er auf den Anbau einer Holzart aufmerksam macht, deren Ausbreitung für den Landwirth fast eben so viel Interesse darbietet, als für den Forstwirth. Die süße (edle, zahme) Kastanie (Castanea vesca), deren Früchte bis jetzt nur unsern Nachtisch bereichern, ist nämlich ein Baum, welchem im östlichen Deutschland noch gar keine Aufmerksamkeit gewidmet worden, so sehr derselbe dies auch in der That verdient. Das Holz desselben ist werthvoll, indem es hinsichtlich der Dauer und Güte dem Eichenholz ganz nahe steht und dabei ein schönes Aeußere darbietet; die Früchte aber sind für die menschliche Nahrung von höchstem Werth und auch mit größtem Nutzen als Viehfutter zu verwenden; die reichlichen Blätter bieten ein sehr gutes Streumaterial dar. Rechnet man nun zu diesen erheblichen Vorzügen noch das ungemein rasche Wachsthum und die Dauerfähigkeit, so wie die große Reproduktionskraft und das schöne Ansehen dieses Baumes, so werden alle diese Vorzüge seinen Anbau gewiß dringend empfehlen. Dem Bedenken, daß die klimatischen Verhältnisse des östlichen Deutschlands der Erziehung dieses Baumes nicht ganz günstig sein dürften, tritt Herr v. Pannewitz mit der Maßnahme entgegen, daß Lokalitäten, wo Spätfröste besonders häufig und stark hervortreten, allerdings vermieden werden müssen; derselbe erinnert dabei an die erheblichen Bedenken, welche man noch vor wenig Jahren ebenfalls in klimatischer Beziehung hinsichtlich des Anbaues von Mais aufstellte, und mit welcher Schnelligkeit und Ausdehnung selbige meist beseitigt worden sind. Herr v. Pannewitz hat „eine Anleitung" über die Art des Anbaues der süßen Kastanie ausgearbeitet und verabfolgt selbige allen Denjenigen, welche mit dem Anbau der Kastanie vorgehen wollen, ganz unentgeltlich auf portofreies Verlangen. Möge dies Anerbieten auch aus unserer Provinz, wo ohne Zweifel zahlreiche Landstriche für die Anzucht der süßen Kastanie geeignet sind, recht zahlreich benutzt werden. (K. H. Z.)

Vermischtes.

. Von einem Herrn D. C. Mitchell in London soll eine elektrische Kanone erfunden worden sein, d. h. ein Geschütz, das kein Zündloch hat und dessen Ladung vermittelst Elektrizität abgefeuert wird. Um dies zu bewerkstelligen werden die Konduktoren in die Geschützröhre während des Gusses eingelassen und nach vollendetem Gusse knapp an der Außenwand des Geschützrohrs abgefeilt. Fällt eine solche Kanone in Feindeshand, so dürfte es somit immerhin einige Zeit dauern, bis die Methode des Abfeuerns entdeckt würde. Von einer Vernagelung ist keine Rede, da die Kanone kein Zündloch hat, und außerdem — so behauptet der Erfinder — würde ein derartig konstruirtes Geschütz ums Vierfache dauerhafter als die bisher gebräuchlichen sein.

. Der Abend des 5. Oktober hat der Sternwarte zu Bilk eine fünfte Planeten-Entdeckung gebracht. Dr. R. Luther entdeckte den Planeten um 9 Uhr Abends als einen Stern zehnter Größe in 2 Grad 25 Min. Rectascension und 0 Grad 52 Min. nördlicher Declination. Die Richtigkeit der Entdeckung ist bereits von der Hamburger und der Altonaer Sternwarte anerkannt worden. Aus der Bewegung folgt, daß auch dieser Planet zwischen Mars und Jupiter seine Bahn beschreibt, so daß wir jetzt zwischen Mars und Jupiter 36 Planeten und im Ganzen 44 Planeten kennen, während man vor 10 Jahren nur 11 Planeten kannte.

. Ein Wiener Mechaniker hat eine Landbagger-Maschine erfunden, durch welche Erddurchstiche, namentlich bei Eisenbahnen, mit geringen Kosten durchgeführt werden können. Die Maschine ist durch eine mit Dampfkraft bewegte Kette konstruirt, an welcher ein Eimer sich befindet, der die durch rotirende Kratzer gelockerte Erde auf die Transportwagen schüttet.

. Nach amtlichen Angaben zählt Frankreich gegenwärtig 37,662 Blinde, 75,060 Einäugige, 29,512 Taubstumme, 44,970 Irre, 42,382 Personen mit Kröpfen, 44,610 Bucklige und 22,547 Klumpfüße.

. Eine Wette. Als im vorigen Jahre die Tataren-Botschaft von der Einnahme Sebastopols das Gestade der Themse erreichte und in alle Kreise drang, saß eben eine Gesellschaft alter Stammgäste in einem Hotel, und verlor keinen Augenblick, den Fall der Festung in Bieren und Weinen aller Art zu feiern. Nur Einer von den Gästen zweifelte hartnäckig an der Wahrheit der Depesche, und als ihm der Wirth des Hauses eine Wette im Betrage einer Guinee anbot, erklärte er sich seinerseits bereit, diese zu wagen und die Guinee sofort einzusetzen; sein Gegner solle sich blos verpflichten, ihm für jeden Tag, der noch bis zur wirklichen Einnahme Sebastopols verfließen werde, einen Shilling zu zahlen. Unser Wirth schlägt freudig ein, und was ist die Folge? Der Gentleman kam seit Jahr und Tag jeden Sonnabend ins Hotel und kassirte sich lächelnd seine 7 Shillinge ein. Die Stammgäste hießen ihn nunmehr scherzweise den „Russen", und der „Russe" versicherte wieder scherzweise seine sebastopolischen Revenüen seien gerade hinreichend gewesen, um seine Cigarren und seine Einkommensteuer zu bezahlen.

. Beim Graben eines Brunnens, unweit Leeds, fand man in diesen Tagen inmitten eines großen Stückes Steinkohle, ungefähr 234 Fuß unter der Erdoberfläche, einen Frosch, der sich ziemlich lebendig zeigte. Als man ihn aus seiner engen Haft hervorzog, war seine Farbe sehr dunkel, sie ward aber am Lichte bald hell, wie bei dem gewöhnlichen Frosche. Die Augen sind äußerst glänzend und mit einem goldfarbigen Ringe umgeben. Die Spalte in der Kohlenschichte, die ihn enthielt, war mit Wasser gesättigt, und wahrscheinlich in Folge dieses Umstandes, in Verbindung mit seinem engen Kerker, vermochte er Jahrtausende hindurch in seinem halb erstarrten Leben zu verharren.

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 18. October 1855.
Weizen 120—125pf. 120—140 Sgr.
Roggen 115—120pf. 98—105 Sgr.
Erbsen 98—103 Sgr.
Gerste 100—108pfd. 80—85 Sgr.
Hafer 42—47 Sgr.
Spiritus Thlr. $34\frac{2}{3}$—35.

Thorner Liste.

Thorn passirt u. nach Danzig bestimmt vom 13. bis incl. 16. Oct.: 25 Last Weizen, 230 Last Bohlen, 182 Last Stäbe, 11 Ctr. Mohn, 13,272 fichtene Balken, 801 eich. Balken, 240 Klafter Brennholz und 820 Ctr. Hanf.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 3 Fuß 1 Zoll.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 17. October 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$96\frac{1}{2}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$94\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	—	$95\frac{3}{8}$
do. v. 1853	4	$97\frac{1}{2}$	97	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$117\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$149\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{4}$	$108\frac{1}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$71\frac{3}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	—	84
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	$91\frac{1}{8}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	92	do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$

Course zu Danzig am 18. October:
Hamburg 10 W. 45 Br. 45 gem.
Paris 3 M. $79\frac{1}{2}$ Br. $79\frac{1}{3}$ gem.
Pfandbriefe 89 gem.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 17. October:

R. Davidson, Prince Regent, v. Sunderland, m. Kohlen. R. Zeplin, Hercules, v. Rostock u. R. Andreas, Gladiator, v. Bordeaux, mit Ballast. J. Potter, Conquest, v. Dundee, m. Kohlen. W. Curr-Liverpool, v. Lobster, m. Heeringen. J. Jacobsen, Mr. Bill, v. Nyköping, m. Getreide. B. Altona, Hendr. Margar., v. Antwerpen, m. Gütern. R. Alberts, Gezina Jant., v. Harlingen, mit Eisen.

Angekommene Fremde.

Am 18. October.

Im Englischen Hause:

Der Lieutenant im 2. Jäger-Bataillon Hr. Flottwell a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieutenant Steffens a. Gr. Golmkau und Steffens a. Mittel-Golmkau. Hr. Geh. Regierungsrath Jachmann a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Picniazek a. Warschau u. Prittwitz a. Inowraclaw. Die Hrn. Kaufleute Wispel, Soldin u. Wilm a. Berlin und Cohn n. Sohn a. Elbing.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Oberförster-Cand. Kallenbach a. Schönebeck. Hr. Partikulier Heydenreich a. Hamburg. Hr. Oekonom Böhnke a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Kolbe a. Zannow und Güter-Agent Bobbe a. Marienburg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Tucholka a. Bobau u. v. Kalkstein a. Klonowken. Hr. Kaufmann Schneider a. Liegnitz. Die Hrn. Fabrikant Eirich a. Leipzig und Schrader a. Stettin. Die Hrn. Gutsbesitzer von Tucholka und J. v. Tucholka a. Smolenz.

Im Deutschen Hause:

Die Hrn. Gutsbesitzer Hoffmann a. Glodbau u. Heynik a. Carthaus. Die Hrn. Musiker Breitenfeldt, Krüger u. Krohn a. Wolgast i. Pom.

Hotel de Thorn:

Hr. Major von Tucholka n. Frl. Tochter u. Frau Rittergutsbesitzer v. Tucholka n. Sohn u. Fräul. Tochter a. Schmolög. Hr. Gutspächter von Jaschinski a. Slawianowo. Hr. Amtmann Horn a. Oslanin. Hr. Lehrer Festing a. Stettin. Hr. Landwirth Nicolai a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Marienburg, Wellmann a Stettin und Buschmann a. Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, 19. Oct. (1. Abonnement Nr. 8.) **Deborah.** Volksschauspiel in 5 Akten von Mosenthal. (Fräul. Door, vom Stadt-Theater zu Leipzig: Deborah, als erstes Debüt.)

Sonntag, 21. Oct. (1. Abonnement Nr. 9.) **Czaar und Zimmermann,** oder: **Die beiden Peter.** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Albert Lortzing.

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.